

Cave hike around Muggendorf

This hike will be a journey of discovery into the "underworld" for families with children and an exciting adventure, as long as you stick to some rules: never drive caves alone, do not leave children without supervision. Length about 5 km.

The walk is at your own risk!

Emergency call: 112

Equipment: sturdy shoes, durable clothing, one flashlight per person, spare flashlight, safety helmet (bicycle helmet) for children.

Starting point: Muggendorf market place

After the church, turn left into the Lindenberg, then follow the street "Dooser Berg" to the parking lot in the hairpin bend. There the hiking trail branches off to the right into the forest with the "Braunkreuz" and "Rotstrich" markings. The steep stairs of the "Felsensteig" lead to fantastic vantage points at the entrance to the Oswald Cave.



Oswald Cave: The name comes from a hermit named Oswald, who according to legend is said to have lived here. The hike leads through the cave. Above the entrance, a memorial plaque commemorates the first speleologists Esper, Goldfuß and Rosenmüller. The remains of a wall at the entrance date back to the Thirty Years' War, when the inhabitants of Muggendorf found refuge in the cave. Lowest ceiling height is 1.50 m – head in! Behind a slight right bend, a stately ceiling cork (whirlpoolhole) can be seen. Explorers will still find beautiful white wall sinters in some places. Again outside, after 30 m on the left is the entrance to the Wunder Cave.

Wunder Cave: The Muggendorf cave inspector J. G. Wunder discovered the entrance when he sought shelter from a thunderstorm under the rock overhang in 1772. In the small vestibule you will find a narrow entrance loop on the left, which must be passed crawling. You climb further 3 m down, then follows a 1.5 m high parapet, then it goes back 2 m into the depth (risk of falling!). Occasionally, drip formations are present. A small elevation leads to a long cave room, whose walls have numerous colkes and crevices. Behind broken blocks, another room adjoins. A bottleneck at the end of this room leads to the best preserved part of the cave. To the right of the entrance of the Miracle Cave, stone steps lead upwards. At the end of the stairs you will reach a footpath. The marked hiking trail continues to the left; However, you make a detour to the right, steeply down (danger of rockfall!) and come to the entrance of the Witzen Cave, after Esper (1774) the "scariest" and "most terrible" cave in the whole area.

Witzen Cave: The 30 m long, 3 to 6 m high entrance hall is covered with large collapsed blocks. Attention - the ground is damp and slippery. On the left, crevices that are difficult to walk on lead diagonally down. If you follow the tracks of many cave visitors, you will come to a bottleneck that leads into a flat hall. A narrow path winds left across the cave to the end of the hall. Up the steps, to the left between the blocks, is a narrow entrance to a lower level of the cave. The path descends and you reach another hall with sinter and stalactites. In the middle of this hall is the so-called "altar". The stone Wendish god of revenge "Witt" is said to have once stood on this boulder, which gave the Witzenhöhle its name.

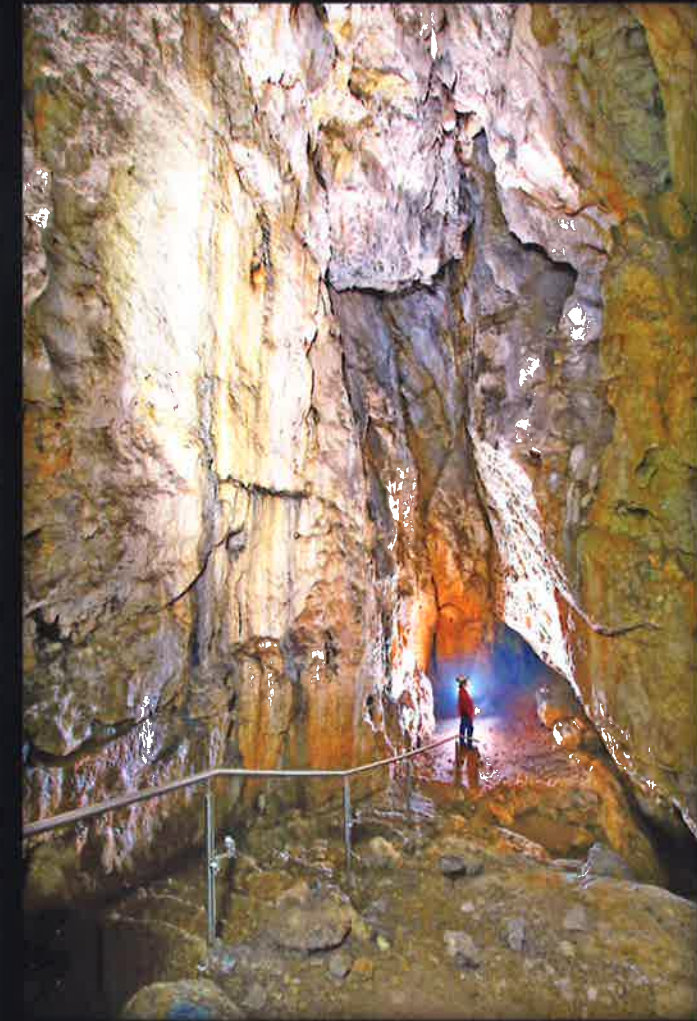
Rosenmüller Cave: The cave was discovered in 1790. Rosenmüller, professor of anatomy from Leipzig, examined this cave and gave it its name. At first, you could only let yourself down into the cave via an entrance in the ceiling, which can still be seen today. In 1830, however, the current entrance was created. Until 1960, the 80 m long cave was led as a show cave. The cave can be easily committed over many stone steps. You can light many candles that give the cave a romantic flair. At the top, a narrow gorge leads into the "Little Paradise" with beautiful sintered jewelry. Particularly impressive stalactites hang from the ceiling of the hall. Please extinguish the candles before leaving the cave! You walk back to Lindenallee and then downhill to Muggendorf.

The most important rule for all speleologists:

If you go into a cave, don't take anything with you, leave nothing behind, don't destroy anything and don't hit anything dead!" October to April: Entry ban - bat protection!

Über und unter der Erde

Eine Höhlenwanderung um Muggendorf - Markt Wiesental



Touristinfo

Forchheimer Str. 8, 91346 Wiesental/Muggendorf
Tel. 09196 929931 - www.wiesental.de

Diese Wanderung wird für Familien mit Kindern zur Entdeckungsreise in die „Unterwelt“ und zum spannenden Abenteuer, sofern Sie sich an einige Regeln halten:

Höhlen nie alleine befahren, Kinder nicht ohne Aufsicht lassen. Das Begehen erfolgt auf eigene Gefahr!

Ausrüstung: Feste Schuhe, strapazierfähige Kleidung, pro Person eine Taschenlampe, Ersatztaschenlampe, Schutzhelm (Fahradhelm) für Kinder.

Ausgangspunkt: Marktplatz Muggendorf

Nach der Kirche biegen Sie links in den Lindenberg ein, um dann der Straße „Dooser Berg“ bis zum Parkplatz in der Spitzkehre. Dort zweigt der Wanderweg mit den Markierungen „Braunkreuz“ und „Rotstrich“ rechts in den Wald ab.

Über die steilen Treppen des „Felsensteiges“ kommt man über traumhafte Aussichtspunkte zum Eingang der Oswaldhöhle.



Oswaldhöhle: Der Name kommt von einem Einsiedler namens Oswald, der der Legende nach hier gehaust haben soll. Die Wanderung führt durch die Höhle. Über dem Eingang erinnert eine Gedenktafel an die ersten Höhlenforscher Esper, Goldfuß und Rosenmüller. Die Reste einer Mauer am Eingang stammen aus dem Dreißigjährigen Krieges, als die Bewohner Muggendorfs in der Höhle Zuflucht fanden.



Niedrigste Deckenhöhe ist 1,50 m – Kopf einziehen! Hinter einer leichten Rechtsbiegung ist ein stattlicher Deckenkolk (Strudeloch) zu sehen. Entdecker finden an mancher

Stelle noch schöne weiße Wandsinter. Wieder draußen befindet sich nach 30 m links der Eingang zur Wundershöhle.

Wundershöhle: Der Muggendorfer Höhleninspektor Johann Georg Wunder entdeckte den Eingang, als er 1772 unter dem Felsüberhang vor einem Gewitter Schutz suchte. In der kleinen Vorhalle findet man links einen engen Eingangsschluf, der kriechend passiert werden muss. Sie klettern weiter 3 m abwärts, dann folgt eine 1,5 m hohe Brüstung, danach geht es wieder 2 m in die Tiefe (Absturzgefahr!). Vereinzelt sind Tropfsteinbildungen vorhanden. Über eine kleine Erhebung kommt man in einen lang gezogenen Höhlenraum, dessen Wände zahlreiche Kolke und Spalten aufweisen. Hinter Verbruchblöcken schließt sich ein weiterer Raum an. Eine Engstelle am Ende dieses Raumes führt in den noch am besten erhaltenen Teil der Höhle.

Rechts vom Eingang der Wundershöhle führen Steinstufen nach oben. Am Ende der Treppen erreichen Sie einen Trampelpfad. Der markierte Wanderweg führt nach links weiter; Sie machen jedoch einen Abstecher nach rechts, steil nach unten (Steinschlaggefahr!) und kommen zum Eingang der Witzenhöhle, nach Esper (1774) die „aller schauervollste“ und „schröcklichste“ Höhle der ganzen Gegend.

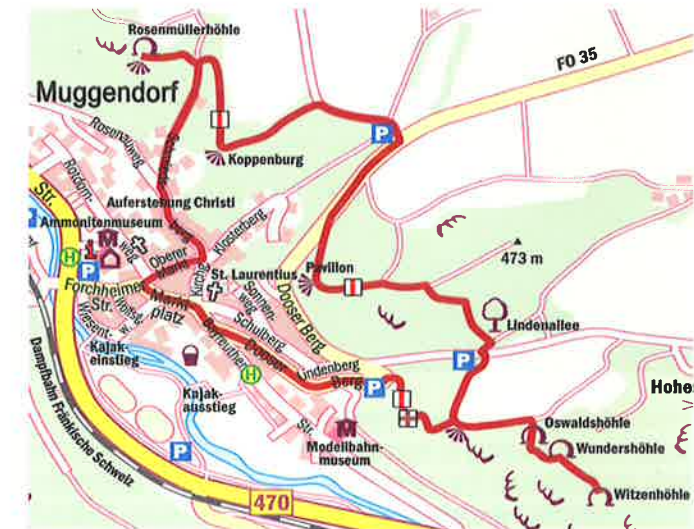


Witzenhöhle: Die 30 m lange, 3 bis 6 m hohe Eingangshalle ist mit großen Versturzböcken bedeckt. Achtung - der Boden ist feucht und glatt. Links führen Spalten, die schwierig zu begehen sind, schräg nach unten. Folgt man den Spuren vieler Höhlenbesucher, kommt man zu einer Engstelle, die in eine flache Halle führt. Ein schmaler Pfad windet sich links über den Verbruch zum Ende der Halle. Die Stufen hinauf, liegt links zwischen den Blöcken ein enger Zugang zu einer tiefer liegenden

den Etage. Der Weg senkt sich und Sie gelangen in eine weitere Halle mit Sinter und Tropsteinen. Hier in der Mitte befindet sich der sog. „Altar“. Auf diesem Felsblock soll einst der steinerne wendische Rachegott „Witt“ gestanden haben, der der Witzenhöhle ihren Namen gab.

Sie wandern zurück durch die Oswaldhöhle und folgen dem Höhenweg „Rot-Senkrechtstrich“ über die Aussichtspunkte „Pavillon“ und „Koppenburg“ zur „Rosenmüllerhöhle“.

Rosenmüllershöhle: Die Höhle wurde 1790 entdeckt. Rosenmüller, Professor der Anatomie aus Leipzig, untersuchte diese Höhle und verlieh ihr dadurch seinen Namen. Zunächst konnte man sich nur über einen Zugang in der Decke in die Höhle abseilen, der noch heute zu sehen ist. 1830 wurde dann aber der jetzige Eingang geschaffen. Bis 1960 wurde die 80 m lange Höhle als Schauhöhle geführt. Über viele Steinstufen lässt sich die Höhle leicht begehen. Das flackernde Licht von Kerzen in den überall angebrachten Kerzenhaltern verleiht der Höhle ein ganz besonderes, romantisches Flair. Oben führt ein enger Schluf in das „Kleine Paradies“ mit schönem Sinterschmuck. An der Decke der Halle hängen besonders eindrucksvolle Tropfsteine. Bitte die Kerzen vor Verlassen der Höhle löschen! Sie gehen zurück zur Lindenalte und dann bergab nach Muggendorf.



Wichtigste Regel aller Höhlenforscher: Wenn Du in eine Höhle gehst, nimm nichts mit, lass nichts zurück, zerstöre nichts und schlag' nichts tot!“

Oktober bis April: Betretungsverbot - Fledermausschutz!

Im Notfall: Tel. 112 - Bergwacht mit anfordern!

Bilder: Dr. Hardy Schabdach